

Bandung bekommen wüßte, wenn man solchen Gefüßen zu leicht gegenseitig.

Einfühlend trat die Kammer der Enthüllung der Kommission bei, man wird nun abwarten haben, was die Regierung tut. Wie im Sondergeschenk von 5000 M., wie einer der Redner meinte, die keine „angemessene Entschädigung“ für das Leid und die erzielten Verluste, die dem Schwerwerführer in 30-jährigem Kampfe zugesetzt wurden, gewährt werden.

Der freiheitliche Wahlrechtstreit. Das zu den bevorstehenden Abstimmungen für Ober- und Niederbarnim angebotene Sonder- oder freiheitliche Bündnis ist von einer Vertrauensmänner-Sammlung des konserватiven Vereins genehmigt worden. Der ehemalige konserватive Abgeordnete Landrat v. Treblow betonte, es sei der Einführung der Blockpolitik v. in den überwältigten Parteien ein Umsturz „von unfruchtbarem Negation zu positiver Mitarbeit“ vollzogen habe. Außerdem sei eine starke Heideklasse zwischen liberaler und sozialdemokratischer Opposition entstanden. Die Konservative könnten deshalb gemeinsam mit den Freiheitlichen gegen die Sozialdemokratie vorgehen. So wurde auch entschieden. Als konservativer Kandidat wurde aufgestellt: Landrat Treblow und Bürgermeister Blethen, als freiheitlicher Dr. Schepp. Beider betonte, daß „in Anbetracht des ungeheuerlichen Terrorismus der Sozialdemokratie“ sich die Haltung der Freiheitlichen gegenüber dieser Partei erheblich geändert habe. Er erklärte im Fall einer Wahl „energisch“ gegen die Sozialdemokratie votieren möchten. Bürgermeister Blethen (Wittenberg) erklärte, daß in der Wahlrechtsfrage auf dem Boden des bestehenden Wahlrechts stehe. So stürmt der Freiheitliche die Burg des Klassenwahlsystems, indem er sich mit deren Verteidigern auf Leben und Tod verbündet.

Großberlin. Die Stadtverordnetenversammlung nahm mit 72 von 15 Stimmen den § 1 des Status über den Verkehrsverband Großberlin und damit im Prinzip den Verkehrsverband an.

Paragrapf 175. Die Polizei in Hamburg ist einer ganzen Reihe von Verfehlungen gegen § 175 des Strafgesetzbuchs auf die Spur gekommen und hat am Donnerstag den Schwuler Ferdinand Hagen verhaftet, der in Hamburg am Neuen Theater engagiert war, hat in seiner Wohnung in der Fruchtstraße eine ganze Reihe von neuen Gewalttaten, von denen einer schwer verlegt worden ist, zwischen mehreren Verhaftungen von Hamburger Ausländern beworben.

kleine politische Nachrichten. Die belgische Kammer über das internationale Berner Abkommen an, daß die Arbeit von Frauen in industriellen Betrieben erlaubt. — In Paris veranstaltete eine Gruppe Studenten in Sorbonne eine Kundgebung gegen Professor Andler, Vorsitzender der französischen Studenten, die vor kurzem Deutschland studierte. Bei einer Gedenkfeier der sozialdemokratischen Studenten kam es einem unerheblichen Zusammenstoß. Weitere Ausschreitungen der Studenten wurden durch das Eingreifen der Polizei verhindert. — In Spanien unterzeichnete auf Vorstellung der Regierung das Abnahmegesetz für Madrid, Saragossa und Valencia, das wegen des Staates vom 31. Mai 1906 verurteilt worden waren, zum Abschluß des Jahres. Die Gesetze des Prinzen von Asturien. — In Beziehung zur Proklamation des Königs von Portugal wurde ein Staatsakt des Dekret über die Amnestie für politische Vergehen unterbreitet mit Ausnahme derselben, die mit dem Königreich in Verbindung stehen.

Rusland.

England.

Budgetfragen.

London, 7. Mai. Unterhaus. Das Haus und die Räume waren heute nachmittag in der Vorstadt, daß Premierminister Asquith das Budget einbringen werde, gebürgt voll. Nun ist seine Darlegungen mit außerordentlichem Interesse entgangen, da die Aufteilung der Regierungsvorlage über die Gewährung von Alterspensionen erwartet wurde.

Asquith führte aus, daß der auswärtige Handel Englands noch anfangs und Mitte im Jahre 1907 größer gewesen sei als in irgendinem vorhergehenden Jahre. Diese Ausdehnung sei Teileinführung einer internationalen Bewegung und es seien überall Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Bewegung Ende 1907 abgeschlossen habe. Der englische Handel habe indessen keinen ernsthaften Schlag erlitten und die jüngsten Anzeichen deuten auf nichts weiter hin, als daß er an Exportationskrise eintrübe. Der wirtschaftliche Überzug für das vorliegende Finanzjahr habe 4726 000 Pfund Sterling ertragen, der nach gewissen Angaben zur Verminderung der Staatschuld verhängt werden würde. Die Staatschuld sei im letzten Finanzjahr um annähernd 18 Millionen Pfund Sterling erhöht worden. Während des laufenden Jahres würde die Schuldenlast nahezu 15 Millionen noch weiter verringert werden und am 1. März 1908 würde sie auf denselben Betrag reduziert sein, den sie vor 20 Jahren hatte. (Beifall.) Wenn andere Länder, so wenig man annimmt, daß sie sich eines besseren Finanzsystems nähern als England, gegeworden seien, Jahr für Jahr zuletzthin aufzunehmen, so sei es seine unbefriedigende Anstrengung für England, daß es in drei Jahren instande sei, die 40 bis 50 Millionen Pfund Sterling seiner Staatschuld abzuzahlen. Jetzt sei die Zeit gekommen, wo man den Teil des Einkommens, der bisher zur Verminderung der Staatschuld bestimmt wurde, einem anderen Zweck zuführen könnte. Das Gesamtbudget für das Finanzjahr 1908/09 eine Summe von 182 860 000 Pfund Sterling und der bestehenden Haushaltsgrundlage gemäß eine Einnahme von 157 770 000 Pfund Sterling vor, was einen Überschuß von 4 901 000 Pfund Sterling ergeben würde.

Premierminister Asquith ging im weiteren auf die Altersfragenfrage ein und führte aus, ein brauchbarer Entwurf zur Ausbildung der Unterscheidung nach Alter, Gebürgtheit, Stand und Würdigkeit (1) habe. Die Regierung schlägt vor, eine wöchentliche Pension von fünf Schilling für über 70 Jahre alte Personen in Ansicht zu nehmen, deren Einkommen zehn Schilling die Woche nicht übersteige. Er glaubte, die Zahl der Pensionäre würde 20 000 nicht übersteigen, und die Kosten würden sich nicht höher als 6 Millionen Pfund Sterling jährlich. Der Entwurf würde nicht vor dem 1. Januar 1909 in Kraft treten und die Kosten für das laufende Finanzjahr würden daher höchstensweise sich nur auf 1200 000 Pfund Sterling belaufen.

London, 7. Mai. Asquith teilte ferner mit, daß der Budget von 4 Schilling 2 Pence für das Hundertweight auf 1 Schilling 0 Pence herabgesetzt werden würde. Die Herabsetzung der Budgetsumme werde einen Verlust von 3 400 000 Pfund Sterling in den Haushaltseinnahmen mit sich bringen.

Niederlande.

Aus der Duma.

Petersburg, 7. Mai. Die Reichsbürgemeinde prüft in ihrer heutigen Sitzung das Budget der Eisenbahnverwaltung. Der Chef des Reichsministers gab zu, daß in der Eisenbahndirektion viele Fängel herrschten. Der Finanzminister vorschlägt die Bildung einer Regierungskommission, in die sachverständige Mitglieder des Reichsrates und des Reichstags zur Klärung der gegenwärtigen Verhältnisse berufen werden sollen. Die Sitzung wurde dann auf morgen vertagt.

Marokko.

Paris, 7. Mai. Die aus englischer Quelle kommende über-

reisende Nachricht vom Eintreffen Muhammed Hassids in Petersburg wird durch die Meldung übertreffend ergänzt, daß Sultan Abdul Aziz auf die Einnahme seiner alten Hauptstadt verzichtet habe und den Verlust machen wolle. Marokko, die Hauptstadt des Südens, zu erreichen. Zu den letzten Mitteilungen wird noch berichtet, daß Abdul Aziz zwar seinen Marsch nach Fez aufgegeben habe, daß er aber vorläufig nicht daran denke, Rabat zu verlassen. Was von diesen Angaben wahr ist, ist schwer zu kontrollieren. Sicher ist nur, daß die Telegramme, die seit 14 Tagen von seinen bisherigen Ruhm Hassids berichten, wieder einmal falsch waren, und das mit dieser Feststellung die offizielle Nachrichtenbehörde allen Kredit verloren hat.

Paris, 7. Mai. Admiral Philibert telegraphiert, daß Muhammed Hassid einer Nachricht aus Rabat aufgrund am Sonntag und Montag verlassen habe, um auf Kairoua zu marschieren. Nach anderen Meldungen steht sein Weitermarsch nach Fez bevor, „doch habe er nur wenig Truppen bei sich“.

Die triumphierende Korruption.

Von unserem Correspondenten.

Wien, am 6. Mai.

— th. Ms. Sieger lebt Polonci aus dem Gerichtssaale heraus; sein Angeklagter Langenbach wurde, „weil er entehrnde Ausdrücke gebraucht, ohne jeden Verdacht zu erweisen“, zu dreimonatiger Gefängnis und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt. So haben die Geschworenen entschieden, die Männer aus dem Volke, und so entspricht es also wohl dem Rechtsverständnis des majestätischen Bürgertums. Aber ist es denn auch möglich, wenn man wohl fragen. Nicht beweisen? Wenn es etwas ungerecht festgestellt worden ist, so die Erfahrung, daß Polonci ja rechtzeitig seine öffentlichen Stellungen missbraucht hat, um als Abweser Verhören in Form von Donaukronen teils zu erlangen, teils zu erpressen. Die Zahl der Fälle, die im Gerichtssaal erörtert und durch Zeugen erachtet wurden, geht in die Dutzende. Man weiß schon, daß er als Anwalt einer Dame den Grafen Ratz gebraucht hat, um 10 000 Gulden sein Votum der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft verkauft hat; aber ob reicht sich Ratz am Holz. Die Elektro- und Gasgesellschaft hat ihn mit 50 000 Kronen bestochen, ein Fabrikunternehmer in einer Gauplattform mit 4000, dann Viehhändler und Milchverkäufer, Lieferanten jeder Art, was irgend der Aufsicht der Stadt oder der Polizei untersteht oder mit ihr gefürtzt verfüllt ist; vor allem und in erster Linie die Händler mit Menschenware. Als Beschützer und Sudostler der Bordelle ist der spätere Justizminister emporgestommen, dann hat er die Grundlagen seines bürgerlichen Reichtums und seiner politischen Größe gelegt. Es war in den siebziger und achtziger Jahren unter der Regierung Solomona Tisza, die von der Wiener Presse der ganzen Welt als Muster des Liberalismus und der Fortschrittsfähigkeit angesehen wurde. Damals stand an der Spitze der Budapester Polizei Herr Thais, bestechlich wie ein türkischer Monarch, nah und freudig wie ein Bettelpauper aus der Puscha. Von ergänzte trieblich seine Geschäftsfäße, die ein Baumwollamt aus einem Krebsenhaus losgelassen und geheraussetzt hatte. Thais ließ den Baumwollamt ins Zerren haus rütteln und nahm seine Gattin zur Frau. Das Ehepaar teilte sich in die Arbeit. Sie war die Patronatin der Bordelle, er nahm von den organisierten Einbrechern seine Tribute. Die „Thais-Epoche“ ist noch heute in Ungarn frischwörtlich geblieben. Nun dieses Thais bevorzugter Sumpf war eben Polonci, er vermittelte die Eigentümer für die Freudenhäuser, und das Brautzeug, mit dem sich der Stadthauptmann beschäftigte, verschaffte ihm darin ein Monopol. Über ein Freudenhaus eröffnet, war Bläßdienstmarke unter dem gesuchten Alter fehlte, in Pest genannt „Pompruz“ errichtet, wollte, mußte den jüngsten Zustigmist an seinem Schandlohn teilnehmen lassen. Das alles hat man buchstäblich Herrn Polonci im Gerichtssaal nachgewiesen.

Und er siegte trocken! Selbstverständlich. Sogenannt gewonnen: er mußte siegen. Er mußte es aber doch, weil sein Fall alle jetzt in Ungarn herrschenden in einem ungeheuren Sturm mit hineingezogen hätte. Mit steigender Rettungsflut begleitete die Unabhängigkeitspartei die schmerzhafte Entblößung ihres Führers. Schon am dritten Tage brach es los. Zuerst im Gerichtssaal selbst.

Eine Demonstration gegen den Vorstehenden, der anfangs Niemand war, den Prozeß erhielt zu führen. Noch fand der Gerichtspräsident den Mut, die randalierenden Abgeordneten aus dem Saale zu werfen. Nun gab es Standorte in den Wandgängen des Abgeordnetenhauses, man befürchtete die Minister. Begierig sah sich die konservative Opposition an. Einer ihrer Führer tat den bezeichnenden Ausdruck: man sollte für Polonci einen Befreiungsbefreiung erkannt haben. Doch lautet stürmte die Vieh. Der Richter wurde als schwächer Patriot bestimmt, die Feindseligkeiten mit offenen Broddungen eingeschüchtert. Im Gerichtssaal selbst griff der Staatsanwalt den Richter in der unethischen Weise an. Nun wurde er wütig. Bei dem „Verlobungsversuch“ berührte ihn der Präsident so weit, Polonci in einer unchristlichen Weise zu bezeugen, daß das Verbergen berechtigt sei, in der Zukunft von ihm große Dienste zu erwarten. Das war nicht nur ein Aukt für die Geschworenen, sondern ein Urteil vor dem Urteil, bestimmt. Polonci war politisch aufgehoben, wieder glattzulegen. Der Führer der Geschworenen aber, ein Dr. jur., führte eine formelle Anklage auf — gerade am Tage der Vorlesungen — und befürchtete die beiden zwischen „uns“ und „ihnen“ zu verbinden. Zum Überfluß lief dann noch ein Erbgeschworener auf dem Staatsbankett und teilte ihm mit, wie auf der Geschworenentafel an dem Staatsbankett und verschaffte ihm mit, wie auf der jüngsten Vorrangtag das Urteil nicht mehr unbegreiflich finden.

Doch nicht bloß begreiflich, sondern notwendig ist es, wenn man erwägt, was die herrschenden Parteien auf dem Spiele stand. Polonci ist vielleicht der schmierigste Politiker unter den majestätischen Politikern — aber sicher der Mindeste. 1905 Ministrum und gefährlichen Schreiber hatte man ihn ja auch keinesfalls Ministerium aufgenommen. Seine Qualitäten kann man jetzt sehr. Die höhere Konservativen, die zu reich ist, um Gauneriet zu laufen, nötig zu haben, schafft ihn schon damals. Der Minister des Innern, Graf Androssi, erklärte: er werde sich wagens mit ihm an einen Tisch legen — außer im Ministerium. Und in Budapest wußte man: der Einbrecher bei zum Polizeihauptmann ernannt worden. Aber andere drückten ihm die Hand um so wärmer, so vor allem der mächtigste Mann Ungarns, der erste Mann der Nation, Franz Kossuth, des Ludovig Koszusch entarteter Sohn. Auch um ihn liegt es in einem ganzen Nest von Korruption. Denkt er Minister war, lebte er in einer Wohnung von elf Zimmern, die ihm eine Versicherungsgesellschaft aufwartet in ihrem Hause einzumieten. So mußte wohl, wenn sie den Sohn des größten Patrioten so ehrt. Nun umgibt eine Schatze von kleinen gleich einem Fürsten, und seine Weißeliegen in allen Punkten. Aber er ist heute Handelsminister, Träger des höchsten Ordens, Herr des Abgeordnetenhauses, und damit Ungarns. Nein, Polonci steht nicht allein. Ganz Budapest ist umhüllt von dem Netz der rostigen „Stadtvertreter“. Von Regel zu Regel hilden sic, wie der jetzt oppositionelle Seiter Glond sagt, „eine kleine Zammensetzung“, und sonst wird jeder Viehstand zu dem „zusammenziehenden Mann“, zu dem Räuberhauptmann des Bezirks, mit ihm Blau und Weiß zu beraten, wie er der Stadt seine Lieferung anbringen leinte. Das Geschäft blüht, die Gemeinde aber besteht in Schulden. Wer soll dem wehren? Die Regierung, die Abgeordneten aus dem Regierungsschlafsaal? Die Prese? Budapest mit 800 000 Einwohnern hat vielleicht drei mal soviel Blöter als Wien mit 2 000 000 Einwohnern; zwei Drittel leben ja ausschließlich von Revolvern, und fast alle von Beleidungen und Peitschungen. Budapest will nicht eben ebenfalls wie Wien. Sie sind in der ungeheuren Mehrzahl ihres Adels aus Polonci würden. Zoll man die Verhüllung fortsetzen? Die Abgeordneten nennen, die als Viehstand zu Räuberhauptmannen der bekannte Parteiführer und Deutschenfreie Legion, die Sachschätzner landständig sind? Gemug! Polonci könnte nicht

fallen, er gehört zum System, er ist keine tragende Säule. Und so wird sich auch diese ganze durch und durch von Korruption geprägte Gesellschaft mit Böhmen und Slawen gegen ein anständiges Wahlrecht wehren, denn das wäre eben das einzige mögliche Heilungsmittel.

Neues aus aller Welt.

Das Mordehaus in Laporte.

Die Ermittlungen, die jetzt nach dem Abbrücken des Bandhauses der Mrs. Guinnec in Laporte (Indiana) über das verbrecherische Leben dieser Frau angezeigt werden, haben erneut furchtbare Einzelheiten und Todesfälle gefordert. Zahllose Worte, Brandstiftungen und Bestrafungen hat die Frau auf dem Gewissen, die unmöglich beim Brunde ihres Hauses den Tod gefunden haben soll. Es werden jedoch Stimmen laut, die behaupten, Mrs. Guinnec lebe noch und habe sich längst in Sicherheit gebracht. Dem L. A. wird verdacht:

London, 7. Mai. Nach Telegrammen aus New York hat man bereits 12 gestülpelte Leichen auf dem Grundstück der Mrs. Guinnec in Laporte ausgetragen, die meisten sind Erwachsene. Mrs. Guinnec' erster Gatte starb an Grippe, sie erhielt 31000 \$ von der Lebensversicherung. Bald darauf brannte ihr doch verlassenes Haus ab. Mit diesen Goldern laufte sie einem Laden im Distrikt, der ebenfalls hochverdacht war. Mit dem Geld kaufte sie dann das hübsche Landhaus bei Laporte von 100 Morgen. Hier heiratete sie vor fünf Jahren zum zweitenmal. Ihr zweiter Gatte wurde mit einer Art geplündertem Schatz im Keller gefunden. Mrs. Guinnec, deren Schatz und wertvolles Besteck allen Verdacht verdächtigt, erlitt, die Art in ihrem Mann auf den Kopf gestellt, und die Totenbestattungen nahmen die Erfahrung an. Hieran begann Mrs. Guinnec Heiratsanträge in die Männer zu lehnen. Von den sich meldenden Kandidaten verließ einer nach dem anderen. Mrs. Guinnec verzogte sie entweder oder räkte sie mit einer Art, die Leichen wurden geräumt, in Säcke gewickelt und vergraben. 1895 verloren sie von ihr aufgezogene Tochter Jenny von 16 Jahren, Mrs. Guinnec sagte, daß sie nach Los Angeles in Perthes geflüchtet sei. Jetzt bat man ihre getrennte Leiche ausgegraben. Die Verbrechen wurden auf folgende Weise entdeckt: Die Nachbars vom Abbrücken des Bandhauses der Mrs. Guinnec fand einen jungen Soldaten im Souten Dolton zu Cress, dessen Bruder Andrew Hollingsworth die Mrs. Guinnec im Januar auf ihre Heimatkommission mit 12 000 \$ in der Tasche behindert hatte und leidlich verdeckt war. Mrs. Guinnec hatte erlitten, er lief nach Norwegen gegangen. Hollingsworth nannte Berichte an die Polizei ab, die darauf die Nachsuchungen begann. Man fand Hollingsworth in zwölf Säcke geräumt und in einem vier Fuß tiefen Loch vergraben. Auch das Abbrücken des Hauses vor eines Hauses ist in Dumbell gehabt. Man entdeckte unter den Trümmern die Leichen der drei kleinen Kinder der Mrs. Guinnec und einen losen Kopflosen Lumpen, den man für Mrs. Guinnec hielt. Der Inspektor der Farm von Laporte wurde unter dem Verdacht, die Mrs. Guinnec aus Eiferlust ermordet zu haben, verhaftet. Jetzt ist es zweifelhaft geworden, ob die gefundene Leiche Mrs. Guinnec ist, und ob diese nicht sich dort Kinder durch Verbrennen entledigte, eine andere Frau entzündete und entzündet, da sie eine Endzeitnarr ihrer Verbündeten benannte. So sich auch herausgestellt, daß sie große Ketten aus Gold zu erhalten vögeln wollte; man glaubt, daß sie mit vorliegenden Waffenhanden in Verbindung stand, die ihr Verdienst zur Verbrennung zuführten. Die Untersuchung wird sofort fortgesetzt; aus ganz Amerika seien Leute nach Laporte, die die Ermordung Angehöriger durch Mrs. Guinnec vermuten.

Belgrad, 7. Mai. Bei einem gestern nachmittag hier aufgetretenen Gewitter bemerkte man hier einen in nordwestlicher Richtung fliehenden großen Ballon, dessen Hülle plötzlich zusammenbrach. Dann lag man eine große Flamme auf und den Ballon, nebst Gondel mit großer Geschwindigkeit zur Erde niedergestürzt. Ob in der Gondel Personen waren, konnte man bei der armen Entfernung nicht erkennen. Angenommen wird, daß der Absturz des Ballons in der Richtung aus Damnenberg erfolgte.

Magdeburg, 7. Mai. Bei Sonnenuntergang im Walde ein abschreckender Lauf einer anziehend männlichen Leiche gefunden. Weitere Leidende wurden bisher noch nicht entdeckt. Der Fund ist rätselhaft.

Kassel, 7. Mai. Zwei Verbrecher machten gestern abend einen Raubversuch an dem Judenkau. Eine der Leidende wurde auf der Eisenglocke erstickt, der andere wurde am Dach erstickt.

Oberdorf, 7. Mai. Auf dem früheren Altwinkel des wegen mehrfachen Mordes verhafteten Arbeiters Roth wurden wieder an zwei Stellen Menschen in Knochen und Knochenkleider ausgegraben.

Karlshafen, 7. Mai. Am Dienstagabend erlitt der hier wohnende 38jährige Salofser Schreiber eine verdeckte Wunde im Rücken und starb zwei Tage später. Die drei Verletzen wurden von Spaziergängern aufgefunden. Der Verwundete und zur Tod soll darin zu juchen sein, die anderen wurden in einer Feierlichkeit interniert und, endlich, bestattet.

Stuttgart, 7. Mai. Im Vorhalbdurchbruch der Arbeiter die jüngste seine Frau mit einem Peile aus Eiferlust, bedeckte die Leiche mit Blumen und erlangte sich auf dem Dachboden.

München, 7. Mai. In einem Autalle von Schießerei hat die Bäuerin Brodt in Auersleben bei Irmstadt ihre neun- und gebühnährigen Kinder mit einem Messer erschlagen.

Überhausen, 7. Mai. Das Ehepaar Zermann ließ sein fünfjähriges Kind verhungern und ist seither flüchtig.

Wetterprognose des Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 9. Mai 1908:

Mäßig wechselseitige Winde; Temperatur nicht erheblich gedämpft; wolzig; zeitweise leichte Niederschläge.

Letzte Telegramme.

Siebzehn Hinrichtungen.

Wiesbaden, 8. Mai. Im Vordringen zu Los wurden gestern vier Arbeiter, die eine Arbeitserlaubnis hatten, und zwei Räuber, also sechs Personen hingerichtet.

Spanien.

Paris, 8. Mai. Die Regierung benannte General Bouvet, seine oberste Polizeigewalt dauernd auf alle Städte von den duorberen französischen Polen bis zum Mittelmeer zu übertragen und den Verbindungen des Staates aufzudecken, um wonne so, daß diese Gebiete nicht dem Namen noch unter französische Oberhoheit gelangen, aber untersteht sind, anderer als französische Interessen zu dienen. Bouvets neue Einschaffung reicht demnach von Nizza bis zum Mittelmeer.

</div

Pirna, Copitz und Umgegend.

Sonntag den 10. Mai 1908, vormittags 8 Uhr

Flugblatt-Verbreitung.

Die Teilnehmer mögen sich recht zahlreich bei den bekannten Kollegen und in den Lokalen einfinden. Es handelt sich bei dieser Flugblattverbreitung um eine Angelegenheit, die von größter Bedeutung für die Gesamtbevölkerung ist.

Eigentum der Verein, Gruppe Pirna. Gewerkschaftsrat für Pirna und Umgegend.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Dresden.

Mittwoch den 18. Mai, abends halb 9 Uhr

Ausserordentl. Mitglieder-Versammlung

im Trianon, Schützenplatz und Trabantengasse.

Tages-Ordnung:

- Der Verbandstag und Beratung der Anträge.
- Verbands- und gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Jeder Kollege ist verpflichtet, zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle vorzulegen.

Zum Frühjahrs-Ausflug am Sonntag den 10. Mai nach dem Prienitzgrund-Hofenwiese-Klopfchen sind hierdurch alle Kollegen eingeladen. Treffpunkt halb 2 Uhr im Prienitzbad. — Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Die Verwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen.

3 öfftl. Versammlungen

Sonnabend den 9. Mai, abends 9 Uhr, im Gasthof zu Prohlis

Tages-Ordnung:

Wie schaffen sich die Ziegeleiarbeiter und Arbeiterinnen eine bessere Existenz? Referent: Kollege Karl Thiemig, Dresden. — Debatte. — Gewerkschaftliches.

Sonnabend den 9. Mai, abends 8½ Uhr, in Börner's Gasthof in Zitzschewig

Sonntag den 10. Mai, nachmittags 3½ Uhr, im „Elbschlößchen“ zu Göhlis.

Tages-Ordnung in beiden Versammlungen:

Entstehung und Inhalt der Arbeiter-Versicherungs-Gesetzgebung. Referenten: Arbeitersekretaire W. Buck, Dresden und B. Monke, Dresden. — Abrechnung vom 1. Quartal 1908. — Der nächste Verbandstag. — Gewerkschaftliches.

Zu diesen Versammlungen werden alle Arbeiter und Arbeiterinnen dieser Bezirke eingeladen und gebeten, pflichtlich und zahlreich zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Arbeiter-Radfahrer!



Sonnabend den 9. Mai 1908

Oeffentl. Radfahrer-Versammlung

im Stivenhahns Gasthof, Coschütz.

Tages-Ordnung: Zweck und Nutzen des Arbeiter-Radfahrerbundes. — Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Einberufer.

Radfahrer-Verein „Wanderlust“, Zitzschewig

Mitglied des Arb.-Radfahrer-Bundes Solidarität.

Sonntag den 10. Mai



Frühlingsfest

befindend in

Reisenfahren, Verlosung und Ball

im Müllerschen Gasthof in Zitzschewig.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu laden alle Sportfreunde ein.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Wanderlust“, Zschachwitz

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität.

Sonntag den 10. Mai 1908

Frühjahrs-Vergnügen

im Saale der Goldenen Krone, Stein-Zschachwitz.

Darbietungen: Konzert, Reisenfahren, humoristische Aufführungen sowie Grosser Festball.

Anfang 5½ Uhr. Ende 1 Uhr.

Hierzu laden ergänzt ein

Der Vorstand.



Arbeiter-Radfahrer-Verein „Freie Radler“, Stetsch.

Sonntag den 10. Mai 1908

Gr. Frühjahrs-Vergnügen

im Pscheidischen Gasthof in Stetsch

befindend in Konzert, humoristischen Aufführungen, Reisenfahren, Gabenverlosung und Ball.

Beginn 4 Uhr.

Hierzu laden ergänzt ein

Der Vorstand.



Orts-Krankenkasse Dippoldiswalde.

Sonnabend den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel Stadt Dresden

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Dresdner Volkshaus

Ritterbergstrasse 2

Maxstrasse 13

Eigenes Heim der Dresdner organisierten Arbeiterschaft

ff. Felsenkeller-Lager. Radeberger Pilsner.

Echt Kulmbacher u. Münchner a. d. I. Kulmbach. Aktien-Brauerei.

Vorzügliche Speisen, reiche Auswahl, kleine Preise.

Sonntag den 10. Mai 1908: Familien-Abend der Gold- und Metallsehälzer.

Sonntag den 17. Mai 1908: Verbandstag der Schmiede.

R.-G.-B. Frisch auf!

Leutewitz.

Sonntag den 10. Mai

Morgen ausflug

Üblicherlich früh 6 Uhr vom Gasthof

Gut Höhne.

Zahlreiche Beteiligung erwartet. D. V.

Wilschdorf

Sonnabend den 9. Mai

Zahlabend.

Musenhalle Löbtau

Ortsteile: Reichenhainer Straße.

Schönster und grösster Konzertsaal

der Umgebung, 5000 Personen fassend.

Gelehrte Lage. — Große

Kolonaden. Feinste Beliebung.

Für Sommerfeste vorzüglich

geeignet. — Alles vorhanden.

Beste Einrichtung bei Begegnissen.

Jeden Dienstag

großes Militärmusik

Uhr gütigen Aufspruch bitten

Ernst Walten.

Achtung! Mitglieder!



Sonntag den 10. Mai im Vereinstal

Prienzibad. Anfang nachm. 3 Uhr.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder

erwartet. Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Potschappel und Umgegend.

Sonnabend den 9. Mai Familienabend im Deutschen

Haus in Potschappel. Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden höflich ein.

Der Turnrat.

Männer-Gesangverein Freie Sänger

Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes

Plauensee Grund.

Direktor: Herr P. Büttner, Dresden-Blasen.

Sonntag den 10. Mai, im Gasthof Klein-Naundorf

Gr. humor. Abend

unter Mitwirkung des beliebten Humoristen F. Sergel.

Hierauf: Grosser Ball.

Eintritt 6 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 7 Uhr.

Zahlreicher Besuch erwartet.

Der Vorstand.

Turnverein Birgitz.

Mitglied des Arbeiterturner-Bundes.

Sonnabend den 9. Mai 1908

Turnerinnen - Ball.

Hierzu laden höflich ein.

Der Turnrat.

Deutsche Reichskrone

Dresden-N., Bischofsweg.

Morgen Sonnabend

Grosses Gartenkonzert

ausgeführt vom

Lämmel-Orchester.

Hochachtungsvollst. M. A. Pötzsch.

Wer holt einen Parteidienstboten?

100 fl. gegen monatl. Nutz.

zahlung? Off. u. F. P. B. an d. Grp. Blauehauer Straße 9, II.

190 fl. weißer Kinderwagen,

G. H. zu verkaufen. Tollwitz,

100 fl. weißer Kinderwagen,

Nr. 105.

1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 105.

Dresden, Freitag den 8. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Das Ergebnis des schwäbischen Wahlrechtskampfes bisher zwischen den Nationalliberalen und der konservativen Landtag abgeschlossen worden ist, liegt jetzt vor. Die nachvollen Abmachungen lauten nach einer anscheinend partizipierten Publikation:

Das aktive Wahlrecht ist an folgende Bedingungen geknüpft: Alter von 25 Jahren, zweijährige Staatsangehörigkeit und zweijähriger Wohnsitz am Wahlort. Vier Jahre vor Aufstellung der Wahllisten leinen Steuerlichen Verpflichtungen gegen Staat oder Gemeinde nicht gerauscht geworden ist, wählt nicht.

Das passive Wahlrecht hat ein Alter von 30 Jahren, vierjährige Staatsangehörigkeit und ebenso langen Aufenthalt im Königreich Sachsen sowie eine Steuerleistung von 80 M. voraus.

Die Pluralkümmern werden wie folgt geteilt:

Eine Pluralkümmerei gilt der Unstetigkeit oder dem Alter; dabei ist unter Unstetigkeit der Besitz eines Grundstücks von mindestens 75 Steuerzehntes zu verstehen, und die Altersgrenze soll auf 50 Jahre festgesetzt werden.

Die zweite Kümmerei wird der Selbstständigkeit oder Vorbildung zugestellt, wobei unter Selbstständigkeit die Ausbildung eines selbstständigen Gewerbes von mindestens zwei anderen Personen verstanden wird. Staatsbeamte und Kommunalbeamte mit einem Einkommen von mehr als 1800 M. jährlich sollen gleichfalls als selbstständig gelten. Für die Gültigkeit der Stimme für Vorbildung ist die Abstimmung des Einjährigen-Beugnisses erforderlich.

Die dritte Pluralkümmerei bedingt eine Steuerleistung von 2200 M. und darüber.

Die Wahlkreiseinteilung soll sich an die historische Entwicklung anlehnen. Den bestehenden Verhältnissen soll insofern Rechnung getragen werden, als die großen Städte Wahlkreise für sich bilden, die mittleren zu einer Menge von Wahlkreisen zusammengefasst und die kleinen Städte zum platten Lande geschlagen werden.

Es sollen 96 Wahlkreise gebildet werden.

Das ist schlimmer, als was man erwarten konnte, daß eine neue völlige Entzerrung der unteren Wohlfahrtskasse, an der Mitteilung ist, ist eine Verschiedenartung, die werden morgen näher darauf eingehen.

Das Cöster der Nebenregierung.

Der Regierungsrat v. Rostitz-Wallwitz, der sich durch seine Anerkennung der sächsischen Nebenregierung den Haß der konservativen gezeigt hat, ist mit dem 1. Mai aus dem sächsischen Staatsministerium ausgetreten, um als vorrangiger Rat in das Ministerium in Sachsen einzutreten. Ruhrt war Herr v. Rostitz-Wallwitz bei der Reichskanzlerschaft Dresden tätig. Seine Versetzung dahin war auch bereits eine Maßregelung. Die Nebenregierung hatte es angedeutet, daß ein Beamter, der sie angegriffen, im Ministerium des Innern bleibe. Wer aber beginnen wollte, daß eine jegliche Versetzung nach Sachsen-Weimar eine Maßregelung ist, so bleibt die Deutsche Tageszeitung eines anderen, indem sie sich der Sache also auslöst.

Wenn Herr v. Rostitz-Wallwitz, dessen Beschwörung wir im vorigen anerkannten, aus dem sächsischen Staatsdienste gefeuert ist, ist es nur deshalb geschehen, weil es doch schlecht möglich ist, daß ein höherer Beamter im Dienste einer Regierung bleibt, der er öffentlich vorgeworfen ist, einer unberichtigten, sogenannten Nebenregierung nicht den erforderlichen Widerstand geleistet zu haben. Es würde im Interesse des nunmehrigen vorrangigen Rates v. Rostitz-Wallwitz liegen, wenn die liberale Stelle es über sich gewinnen könnte, vor einer weiteren Erörterung eines Antrittsfeinds abzufallen.

Trotz der Verdeutigung des Tatbestandes läuft sich der wahre Grund der Maßregelung aus diesen Zeilen deutlich erkennen. Der Regierungsrat hat seine Angriffe ja nicht gegen die Regierung, sondern gegen die konservativen Männer gewendet, die ihren Einfluss missbraucht haben, die Rolle einer Nebenregierung zu spielen. Freilich ist das auch für die Regierung nicht schmeichelhaft, die sich einen solchen Druck gefallen läßt. Aber es kann in diesem Falle doch in einer Linie ein Minister in fragt, der jetzt nicht mehr im Amt ist, und auch bereits gegangen war, als v. Rostitz die Nebenregierung kennzeichnete. Wenn der Regierungsrat jetzt aber gehen will, so spricht das freilich dafür, daß die Nebenregierung auch jetzt wieder ihre alte Rolle zu spielen beginnt.

Das Einkommen der sächsischen Großhäute.

Nach einer Aufstellung in dem Statistischen Jahrbuche für 1908 ist das Einkommen in den vier großen, über 100 000 Einwohner gehörenden Städten des Landes wie folgt eingeschätzt worden:

	Leipzig	Dresden	Chemnitz	Plauen
M.	M.	M.	M.	M.
Grundbesitz . . .	56 319 170	56 729 350	19 025 205	8 977 215
Gehalts . . .	60 784 288	80 906 425	17 070 845	7 071 206
Gehalt u. Geh. u. Gew. . .	223 720 118	288 230 500	98 062 020	30 989 905
Gehalt u. Gew. . .	161 490 660	121 579 685	60 668 520	33 585 830
Summe: . . .	508 323 231	487 544 560	195 827 990	88 624 156
Gehaltszinsen . . .	47 187 710	49 319 260	13 913 270	7 710 965
Einkommen: . . .	461 186 521	438 225 800	181 914 720	81 913 291
Abzug nach § 12, 3 . . .	2 686 450	2 983 750	1 551 450	490 250
Steuerpflichtig . . .	458 499 071	435 241 850	180 963 270	81 423 041

In der Höhe des Einkommens steht somit Leipzig oben. Es ist, wenn man Leipzig der Reichsstadt Dresden gegenüberstellt, beträchtlich und das um 40 Millionen Mark höher Einkommen aus Handel und Gewerbe zurückzuführen. In Gehalt und Gehalt u. Geh. u. Gew. stehen die beiden Städte die Wage; ein gleiches ist auch der Fall hinsichtlich des Einkommens aus Grundbesitz. Dagegen hat Dresden

um reichlich 20 Millionen Mark mehr Einkommen aus Renten aufzuweisen. In der Endsumme verbleibt schließlich eine Differenz von 28 Millionen Mark zugunsten Leipzig. Berechnet man das Einkommen auf den Kopf der Bevölkerung, so ist das Ergebnis folgendes: Leipzig 915,8 M., Dresden 847,6 M., Chemnitz 742,5 M. und Plauen 771,3 M. Plauen übertrifft Chemnitz, was darin seinen Grund hat, daß in Plauen das Einkommen aus Handel und Gewerbe verhältnismäßig größer ist als in Chemnitz. Was den Abzug nach § 12, 3 des Einkommensteuergesetzes betrifft, so handelt es sich hierbei um den bekannten „Kinderparagraphen“, wonach für jedes von dem Familieneinkommen unterhaltene Kind abwöhnlich 6 und 10 Jahren bei einem Einkommen bis zu 8100 M. ein Abzug von 80 M. zu machen ist, wobei bei drei und mehr Kindern eine Verminderung der Steuer um eine Klasse stattfindet.

Die Besuchsziffer der sächsischen Hochschulen

war im Wintersemester 1908/07 durchgängig höher als die des gleichen Zeitraums 1905/06. Der Zahl der Besucher überhaupt nach hatte die Tierärztliche Hochschule zu Dresden die höchste Zunahmezeit aufzuweisen, gegen 18 im Winter 1905/06, 204 im gleichen Zeitraum 1908/07, während an der Universität Leipzig bei insgesamt 8000 Besuchern der Hochschule in 1905/06 die Zahl nur auf 6350 in 1908/07 stieg. Die meisten Besucher hatte hier die Philosophische Fakultät 2456 (+ 221), dann folgten die Juristische 1118 (- 98) und die Medizinische Fakultät 451 (+ 123), endlich die Theologische mit 828 (- 9) Hörern. Von sämtlichen 4466 immatrikulierten Studenten waren 2278 Sachsen, 1520 andere Reichsangehörige und 869 Ausländer. Frauen studierten 104 in Leipzig, 7 weniger als im Wintersemester 1905/06. Auch die Technische Hochschule in Dresden wie eine geplante Schule führte auf: 1233 gegen 1182 (+ 51). Davon waren 1068 (+ 86) ordentliche Studenten und Hopplanten mit 507 Sachsen, 209 andere Reichsangehörige, 847 Ausländer und 25 Frauen. Die landesangehörigen Studenten verteilten sich in 1908/07 um 23 gegen das Wintersemester 1905/06, während die Ausländer sich um 50 vermehrten. Maschinen-Ingenieurwissenschaften (+ Elektrotechnik) wurde von 356 (+ 8), Chemie bzw. Elektrochemie von 226 (+ 82), Bau-Ingenieurwissenschaften von 211 (- 2) und Architektur von 200 (+ 8) Studenten besucht. 70 wählten sich den allgemeinen Wissenschaften. Die Tierärztliche Hochschule in Dresden brachte es auf 188 ordentliche Studenten, die sich auf 74 Sachsen, 49 andere Reichsangehörige und 16 Ausländer verteilt, und an der Bergakademie zu Freiberg überzeugt wie immer das auswärtige Element. Von 896 ordentlichen Studenten (+ 24) waren 209 Ausländer, 96 andere Reichsangehörige und nur 82 Sachsen. Das gleiche Verhältnis zeigt sich bei der Bergakademie in Tharandt, wo auf 97 immatriulierte 50 Ausländer, 26 andere Reichsangehörige und 21 Sachsen kommen.

Großteilweis. In der heutigen Landeskraft für Geistesfragen sind gegenwärtig 457 Frauen untergebracht, darunter 180 männliche und 261 weibliche.

Bischofsverba, 6. Mai. Der vor mehreren Wochen mit seiner Familie freiwillig aus dem Leben geschiedene

Ratsregistrator Lehmann soll sich schwerer Kriegsvergehen schuldig gemacht haben. Lehmann, dessen Frau und zwei Kinder der Cheyenne wurden bekanntlich Mitte März d. J. in einem Dresdner Hotel als Leichen aufgefunden.

Alle vier Personen waren durch Einnahme von Cyanalal umgekommen.

Vorher fehlte es an einem plausiblen Grunde zu der entsetzlichen Tat. Nunmehr scheinen die Motive zutage zu treten.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Großen Schaden richtete in

der Umgebung von Nossen am Mittwoch ein Wollensbruch an, der bei Deindorfer niederging. Der durch Eule führende kleine Gaulbach schwoll binnen kurzem so an, daß die umliegenden Felder und Wiesen unter Wasser standen. In den anliegenden Gütern konnte

es nur mit Mühe das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Bei einem Einbruch in Nossen ludte sich das Wasser einen Weg durch den Seminar-

garten, überschwemmte dieben vollständig und legte auch die unteren Räume des alten Seminargebäudes unter Wasser. Von

dieser Brücke sich das Wasser, Bäume und Mauern mit sich fortziehend, einen Weg nach der Oberfläche, wo es die Wohlräume, die Nieder-

lagsräume und die Ställe unter Wasser legte. Auch die am Mühlgraben liegenden Höfe und Keller wurden völlig unter Wasser ge-

legt. — Ein Wollensbruchartiger Gewitterregen in Hainewalde b. Gittersee zeigte mehrere Wohngebäude unter Wasser, so daß das Hauptgericht in den Städten herumwirken mußte. Felder, Wiesen, Wege blieben einen rostigen

Abbildung. — Ein Bischof E. Blumenthal Wro., der in den letzten Tagen in Freiberg Vorlesungen gab, kam eine der drei akademischen Lärmterminten so schwer an Gall, daß sie schwer fram dauernd erledigt und jedweds in mehreren Wochen erst ihre Kraft wieder aufnehmen wird. — In der Historikreihe zu Plauen waren zwei kleine Mädchen im Alter von 4 Jahren in eine Bodenkammer des Hauses geraten und die Tür war hinter den Kindern ins Schloß geschlossen. Als sie sich eingeklemmt haben, ließte eines der Kinder, das Läppchen des Tischlers Leydel, zum Doktorhus des protestantischen Hauses hinaus, biß sich an der Doktorius fest und hing nun mit ausgestreckten Armen über der Straße. Auf der Straße tummelten sich viele Zuschauer an, die jeden Augenblick fürchten, die Kleine herabfallen zu lassen, und sie bereit machten, sie aufzufangen. Das fröhliche Kind hielt sich aber fest und summte, bis dann am Doktorhus und an der Doktorinne selbst in die Höhe, bis es wieder in Sicherheit war und von den herbeigeeilten Eltern abgeholt wurde.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Die geprägte öffentliche Sichtung war nicht von dem großen Interesse, das man nach Ankündigung der Tagesordnung voraussehen konnte. Als erster Punkt stand nämlich ein von Vertretern aller Gruppen — außer den Hausbesitzern — unterzeichnete Antrag auf Einführung der Wertzulage. Er wurde in Dresden auf der Tagesordnung. Man durfte also wichtige und interessante Debatten erörtern. Doch die Mehrheit wollte offenbar ihre Ruhe, oder besser ein an-

genommenes Freispiel noch der Sichtung haben. Darum stimmte sie nach der Begründung des Antrags durch den Stadtver-

braucher einen Gesetzordnungsantrag zu, in eine Debatte über den

Antrag nicht einzutreten, sondern ihn ohne weiteres den Ausdruck zur Vorberatung für Einführung neuer Steuern zu überweisen. Damit war allerdings einer längeren Beratung beigegeben. Sichtung vorgebeugt. Die Stadträte konnten verhältnismäßig früh ihre Stammfreunde aufsuchen: der Lehrwirktum war angemessen und dies war kein Verhältnis, das die Mehrheit wohl als gerecht empfand.

Im Stadtverordnetenkollegium hat vor reichlich zwei

Jahren bereits eine längere Diskussion über die Wertzulage stattgefunden. Die Gegner der Steuer traten damals

mit den sonderbarsten und ungutesten Argumenten gegen den Antrag auf, ohne daß es möglich gewesen wäre, allen diesen Unrichtigkeiten zu entgegnen. Man merkte es besonders den Wortführern der Hausbesitzerinteressen an, daß sie eine ganz falsche Vorstellung von dem Wesen und der Wirkung der Wertzulagesteuer hatten. Besonders der eine seiner Herren flüttete das Kollegium mit einem Blatt von Gablen, die zur Debatteung der Sache gar nicht in Betracht kamen. Der Antrag selbst wurde mit 52 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Außer den sechs Sozialdemokraten stimmten für ihn nur neun bürgerliche Stadträte.

Zwischenzeitlich hat sich die Situation wesentlich geändert. Die Wertzulagesteuer ist in vielen Städgenen sehr stark in Anwendung gebracht. Dazu haben die bereits gemachten Erfahrungen viel beigetragen. Viele Widerstand wurde aufgegeben, nachdem die Praxis die außerordentliche Wichtigkeit und soziale Bedeutung der Wertzulagesteuer erwiesen hat. Es ist nur zu wünschen, daß auch Dresden auf ihre Einführung zutome. Freiberg ist Sachsen bereits mit gutem Beispiel vorangegangen.

Ein Pastor über sozialdemokratische Jugendzeichnung.

In dieser Woche wurden hier die Vereinstage für innere Mission abgehalten. Eine Veranlagung, die in der Hauptsache von Geistlichen bearbeitet wird, und die in enger Zähnung steht mit den konfessionellen Männer- und Junglingsvereinen. Doch hat nun Herr Pastor Wenning aus Dresden darüber gesprochen, welche Aufgaben den Junglingsvereinen erwochen gegenüber den sozialdemokratischen Jugendorganisationen. Nach den Berichten bürgerlicher Männer hat der Redner u. a. folgendes ausgeführt:

„Die junge Garde ist besonders in Schweden fest organisiert, ebenso in England, wo sie sogar in den sozialistischen Leben unterrichtet wird. In Deutschland wird das neue Vereinsgesetz die Aushebung der bisherigen Scheidung zwischen Nord und Süden deutlich zur Folge haben und den Schwerpunkt der Organisation nach Berlin verlegen. Die freien Jugendvereine streben bewußte Vorbildung für die Kampforganisationen der sozialdemokratischen Partei, namentlich die Verarbeitung von Parteiführern. Diese Hauptziel ordnet sich unter: die Bildungsarbeit natürlich durch Vorlesung geeigneter Bücher, ferner der Antimilitarismus, der natürlich nur im geheimen gefordert werden darf, endlich der Lehrlings- und Jugendschutz gegen Verdünnungen, die unbedingt sehr häufig vorkommen. Bei der geschlossenen Organisation der Sozialdemokratie, die jetzt offiziell schon auf 100 000 Kinder als sicherer Nachwuchs rechnen kann, ist eine Überwindung ihrer Jugendorganisationen aufzugehen. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß dieselben in ihrer Bekämpfung des Altkatholizismus, der schmucken Vereine, in ihrer Bildungsförderung mit Begeisterung und Eifer Ideale, Ziele verfolgen. Dabei wird der steigende Bevölkerung der Vereine wenig beaufsichtigt. Mit 18 Jahren werden die jungen Leute der Gesellschaft zugeführt, die unbedingt benötigt werden, auf ihre wirtschaftlichen Interessen nachdrücklich hingewiesen und für den Kampf gegen die bestehenden Verhältnisse vorbereitet. Eine Verarbeitung der verschiedenen Stände, welche die Junglingsvereine pflegen, ist bei der Klasseorganisation ausgeschlossen. Anarchistische Ziele werden nicht verfolgt. Vollgültige Maßregeln gegen die Verreibungen der Jugendorganisationen sind nicht ratsam. Dagegen wird es in die bestehenden Junglingsvereine neues Leben bringen, wenn sie danach streben, die Ziele der freien Jugendvereine zu überbieten. Sie müssen an der Jugend arbeiten um der Jugend willen (also nicht um des Staates, der Kirche, der Meister oder irgendeiner Partei willen) mit dem Ziel, selbständige christliche Charaktere zu erziehen, die in sich gefestigt, jeder Partei, in der sie glauben einmal ziehen zu müssen, zum Stolze gereichen. Es soll Bildung im weitesten Sinne, nicht einseitig verständsmäßig, aber auch nicht einseitig religiös geprägt werden. Bei allen jugendlichen Brüderlichkeit sollte doch die Vereine nicht zu Vergnügungsvereinen herabfallen. Hilfsbereite Patenkräfte müssen gewonnen werden. Politische Tätigkeit in und durch die Vereine ist streng zu vermeiden, aber um so kräftiger sozialwirtschaftliche Lehre- und praktischer Jugenddienst zu betreiben.“

Dieses sehr violette Urteil wird sehr vielen Leuten, besonders aber den bürgerlichen Parteien, nicht gefallen, weil es in ihrer Verarbeitungsarbeit gegen die Sozialdemokratie so gar nicht hineinpaßt.

Herr Pastor Wenning hat ja zuzugeben die Verarbeitungen der sozialdemokratischen Jugendzeichnung den Junglingsvereinen als Muster vorgehalten! Das ist ja unerhört. — Auf dem Vereinstage selbst scheint man denn auch recht betroffen gewesen zu sein von dem freimaurigen Verhältnis eines Schlossers, von dem man sicher ganz anderes erwartete.

Der Bericht deutet das in folgenden Sätzen an: „In der anschließenden lebhaften Diskussion wurde mehrfach hervorgehoben, daß es das Ziel bleibt, daß christliche Charaktere heranzubilden durch Pflege des religiösen Lebens, ferner, daß nicht jede politische, sondern nur parteipolitische Tätigkeit ausgeschlossen sei (sich), daß die Liebe zu Familie und Gott, ebenso zu ferneren zu pflegen sei. Zum Schlus betonte der Vorsitzende noch ausdrücklich die christliche Grund

2. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 105.

Dresden, Freitag den 8. Mai 1908.

19. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung. Donnerstag, 7. Mai, vorm. 10 Uhr.
Im Bundesratssaal: v. Bethmann-Hollweg, Syndikus.

Die Vertragung des Reichstages bis zum 20. Oktober d. J. beabsichtigt beschlossen.

Die Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Schäbler (Cent.) und des Abg. Speckmann (Cent.). (Zur Abstimmung der Abg. Brünn wird erzielt, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Brünn (Ant.) wird verfallen.)

Debatte los werden in dritter Sitzung die internationa-
len, gewerblichen und zivilrechtlichen Abkommen und die
Sitzungen über die Besteuerung auswärtiger Automobile ange-
nommen.

Zu folgt die dritte Sitzung des Münzgesetzes.

Reichsschafsführer Syndikus: Der Bundesrat kann dem Beschluss des Reichstages auf Beprüfung von Dreimarkstücken nicht entsagen. Auch die Mehrheit der Handelskammer hat sich dagegen geäußert. (Lärm rechts.)

Abg. Erbe u. Kampf (Reichsp.), sehr erregt: Der Beschluss des Bundesrates ist höchst befürwortbar. Ich habe mehr Zufriedenheit mit unseren Freunden als die gesamten Herren im Bundesrat zu tun. (Lärm links.) Wie haben sich die Vertreter Preußens und des Bundesrates zu der Sache gestellt? Die Stimmen müssen gehen und nicht gezählt werden. (Wiederholtes furchtloses Bravos.)

Abg. Kirsch (Cent.): Wir müssen festhalten an den Beschlüssen der Sitzung. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Raab (Wirtsh. Vereinig.): Hier mit dem Dreimarkstück, so mag der Bundesrat das W.-P.-Stück behalten! (Lärm rechts.)

Abg. Lebebour (Soz.): Warum regen die Herren vor der Sitzung sich auf? Der Bundesrat hat auch schon andere Vorlagen unannehmbar erklärt, so z. B. jetzt erst die fast einstimmig angenommene Vorlage zugunsten der Handlungsbefreiung. (Hört, hört! den Soz.) Da wäre die Entscheidung am Platze gewesen, aber die Herren entzweien sich nur, wenn irgendwie agrarische Interessen bestehen. (Lebh. Beifall links, geringer Lärm rechts.)

Abg. Graf Ranke (Cent.): Schließlich noch den Ausführungen des Kampf an.

Die Abg. Goller (frei. Volksp.) und Dove (frei. Vereinig.) stimmen den Antrag Abolsch auf Wiederherstellung der Rechnungsvorlage, d. h. auf Streichung des Beschlusses über Neugabe von Dreimarkstücken.

In namentlicher Abstimmung, die unter großem Lärm, anders auf der Rechten, vor sich geht, wird der Antrag Abolsch 178 gegen 94 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. (Lärm. Beifall rechts.) Die Vorlage wird hierauf in der Sitzung zweitens unverändert angenommen.

Debatte los werden die Beurteilungszulagen, die Aufzinsungszulagen und die Kolonialbahnen in dritter Sitzung angenommen.

Zu folgt die dritte Sitzung des Entwurfs über den Ver-
kehrsvertrag.

Abg. v. Dietrich (Reichsp.) verleidigt die Firma Krupp gegen Erfahrungen des Abg. Seewering bei der zweiten Sitzung.

Abg. Romant (frei. Vereinig.) erklärt, daß die Pensions-
e der Siemens-Schuckert-Werke und der Siemens-Werke mit dem

Vertragsverein der Arbeiter dieser Werke nichts zu tun haben.

Abg. Seewering (Soz.): Die Verwendung, die Herr Monsees vorbringt, habe ich nicht begonnen. Ich war daran umständig, da der Präsident nicht sofort den Zusammensetzung zwischen gelben
Metallwerken und Pensionsfonds umzuverhandeln hat. (Sehe gut! den Soz.) Weine Ausführungen geben das Resultat ganz objektivere
Befürchtungen wieder. — Die gelben Arbeitervereine stehen unter
einem ausdrücklichen Schutz der Unternehmensvereinigungen und werden
in ihnen finanziert. Sie sind ins Leben gerufen, um der freien
Arbeitervereinigung in den Rücken zu fallen. (Sehe weiter! b. d. Soz.)
Weitere Ausführungen behalte ich mir für den Herbst vor.

Abg. Hengstbach (Soz.) stellt eine Behauptung des Abg. Dietrich
auf und behält sich ebenfalls weitere Ausführungen für den
Herbst vor.

Die Vorlage wird en bloc angenommen.

Ebenfalls angenommen werden in dritter Sitzung die Bele-
herte über Haftung des Tierhalters, über Aenderung
des Handelsgesetzbuches, über die Einführung
der Wechselsortensteuer, über den Posthof und über die
Kompensation (nach den Beschlüssen zweiter Sitzung).

Es folgt die dritte Sitzung der Vorlage über den kleinen
Beschäftigungsstande i. e. s.

Abg. Dr. Wagner (Cent.): begründet einen Antrag, wonach die durch den Tod des Verteilern unterbrochene Ausbildung des Reichs-
tags von Personen fortgesetzt werden darf, die nicht den Meint-
titel besitzen.

Abg. Albrecht (Soz.): Zur den Antrag Wagner werden wir
stimmen, die Vorlage aber ablehnen. — Der Abg. Nieschberg hat
verschieden davon gesprochen, daß sein Laden in Cuxhaven
geführt sei. Weder in der Nachbarschaft des Herrn Nieschberg, noch
auf der Nachbarschaft der Fährschleuse in Cuxhaven ist etwas
von diesen Vorhängen bekannt. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Abg. Lehmann (Brieselau) (Soz.) meint erneut an einem son-
stigen Beispiel nach, in wie argerlicher Weise die Rechtsgeschäftsreihe im
Bürogewerbe steht.

Abg. Nieschberg (Wirtsh. Vereinig.): Bleibt hartnäckig dabei,
dass mein Laden verloren geht.

Die Vorlage wird mit dem Antrag Wagner angenommen.
Das Arbeitslosenunterstützung wird in dritter Sitzung an-
genommen, nachdem ein kurzer Malpax (konf.) zugunsten des
Dienstes ist zu namentlicher Abstimmung mit 250 gegen
68 Stimmen abgelehnt werden.

Die Maß- und Gewichtsordnung wird in dritter Sitzung an-
genommen mit einem Antrag Delbrück (frei. Vereinig.), der die Einführung der Abordnungsobligatorisch macht,
nachdem auf eine Anfrage des Abg. Saake (Soz.) gleichzeitig
v. Jonquieres erklärt hat, daß die bei Infrastrukturen des Gesetzes
vorhandenen Abordnungen neu gezielt werden müssen.

Gleichlich wird noch ein Antrag der Abstimmung der Krage
eingefordert. Kommission beschließt, daß die Krage kraftiv in dritter
Sitzung aufgestellt wird und der Kasten mit dem Kaiser-
Wappen eine prunkvolle Auslegung hat.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nach den übliden
Danachgängen des Daniels an das Präsidium und des Präsidiums
an das Haus verließ Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg die Ver-
handlungsräume, worauf die Sitzung mit dem üblichen Abschied
schluss 12½ Uhr.

Neunte Generalversammlung des Verbandes deutscher Textilarbeiter.

K. Leipzig, 6. Mai 1908.

Erster Verhandlungstag.

Neben Arbeitslosenunterstützung und Beurteilung der Verbands-
beiträge referiert Schröder-Hannover. Redner beginnen zunächst
die Beitrags Höhe, die nach seiner Meinung unbedingt notwendig ist,
sodass wenn die Arbeitslosenunterstützung nicht eingeführt werden
sollte. Die wirtschaftliche Entwicklung ist eine vollständige Rende-
rung der Kapitalführung mit dem Unternehmertum mit jahrs gebraucht,

die den Verband zwinge, weil viele Kapitalmittel aufzunehmen,
um widerstandsfähig zu sein und unsere Kapitalposition zu stärken.
Es liegen zur Beitragsverhöhung 18 Anträge vor. Von diesen wird
ein Antrag der Mitgliedschaften plausibel, den Beitrag in jeder Klasse
um 10 Pf. zu erhöhen, vom Redner zur Annahme empfohlen.

Zur Arbeitslosenunterstützung übergehnend gibt Redner die
Meinung Ausdruck, daß die heutige Tagesordnung eigentlich nur die Form,
der Arbeitslosen- oder Erwerbslosenunterstützung eingeführt werden
soll, debattieren könne, da die Einführung jetzt schon auf der vorherigen
Generalversammlung beschlossen ist. Die Sitzung zur Frage der
Arbeitslosenunterstützung hat im Laufe der Jahre eine wesentliche
Änderung erfahren. Der Glaube, daß durch diese Einführung
der Komplexcharakter der Organisation geschränkt werde, ist so
gleichlich geschwunden. Im Jahre 1894 noch schrieb die österreichische
Metallarbeiterzeitung eine verbindliche Kritik über die Arbeits-
losenunterstützung, so wie über alle Einführungen, die keinen Unter-
stützungswert dienten. Doch auch in Deutschland existierten aus
einigen Reihen ähnliche Stimmen, die rillierten, daß vor allen
Dingen der Staat die Pflicht habe, die Crise der vertriebenen kapita-
listischen Wirtschaftsordnung zu unterstützen. Soll in Preußen
Deutschland die herrschende Gesellschaft zu diesem Zweck gezwungen
werden, so müssen die Gewerkschaften durch Einführung dieses Unter-
stützungswertes dazu drängen. Die Organisation der Ar-
beiter muss die Trägerin solcher Einführungen sein, wenn sie
um Wohl der Allgemeinheit dienen sollen. Dabei wird sowohl der
Komplex- wie der Massencharakter der breiten organisierten Ar-
beiterklasse geweckt und gefordert und dies durch normandia sein,
weil gerade in Zeiten der Armut die Arbeitslosigkeit der Arbeitslosen
der Polizeiarbeiten und so weiter ausgenutzt werden, durch diese
Unterstützung aber werden sie geschützt und gehemmt und branden
sich nicht infolge ihrer Vorlage von den einzelnen Partei- und kapita-
listischen Arbeitsnachern ausführen zu lassen. Nach Verhandlungen der

Summen, die andere Gewerkschaften für diesen Zweck veranschlagen
und nach genauem statistischen Aufzeichnungen in diese Einrichtung
für den Textilarbeiterverband ebenfalls bei einer jährlichen Aus-
gabe von 260 M. pro Kopf der Mitglieder möglich. Von 47 Ge-
werkschaften, die diesen Unterstützungsverein eingetreten haben, ver-
brauchen 22 pro Kopf und Woche 5 Pf. dafür, betriebsmäßiglich
können diese Summe nun neigen, besonders in Zeiten der Krise,
Eine wohltreffende Vorlage wird der Generalversammlung zur
Annahme vorgelegt. Die Debatte über diesen Punkt ist außer-
ordentlich ein und wird von Abraham-Ebersfeld eröffnet, der mit, die
Zahl noch um 2 Jahre anzulegen.

Hannover (Generalversammlung): Zweckes heißt steht der
Vorlage Verhandlung die Arbeitslosenunterstützung eingetragen, wenn
damals das vorjährige statistische Material vorhanden war, das die
beiden Gewerkschaften von 1907 hatten. Nach diesen Zahlen in Bezug
auf das Gesetzestand der Arbeitslosen aus wirtschaftlichen Gründen
19. Preis, das 18. Preis, das entsprechend einem Durchschnitt von
100 Mitgliedern und Jahre. Die Versammlung entscheidet bei 120000 Mit-
gliedern beträgt 104800 Tage, die Versammlungssumme bei 1 M. Unter-
stützung pro Tag 104800 Pf. oder 10,11 Pf. pro Woche.

Es bedarf gar keiner Beurteilung darüber, wenn dem Verbande
nicht durch die Fluktuation ganz irgendeine Summen verloren angemessen
an den Jahren 1905 und 1906 sind 224000 Mitglieder neu auf-
genommen. Die Mitgliederzahl möchte 292000 erreicht haben, aber
da 300 Mitglieder gingen dem Verband wieder verloren. Sodann
dürfen die Verlorenen ihren Beitrag auch mit ein Jahr lang bezahlen, so
erwirkt dem Verband sodurch eine Wehrmautsumme von 112000 Pf.
im Durchschnitt der vier Monate 10,5 Pf. pro Mitglied und Jahr.

Dem gegenüber waren, wenn alle Mitglieder bezahlt hätten, waren
für Arbeitslosenunterstützung im Höchstfalle 800000 Pf. ausreichend
worden. Das zeigt uns nicht wohl, bis zu welcher Höhe das Unter-
stützungswert einzustellen werden muss, um die Mittelmaut zu be-
festigen, sondern auch, daß heute der Cratifikation weit mehr Zu-
menen verloren gehen, als das beste Unterstützungsweise erfordert.

Noch einiges zur Arbeitslosenunterstützung von der Gegen-
sitzung. Aber daran ist nicht zu zweifeln, daß heute eine solche gründ-
liche Regelung leicht ein Kampfmittel gegen die Gewerkschaften wer-
den könnte. Die amtliche Denkschrift über Arbeitslosigkeit und
Arbeitslosenunterstützungsreform kann nicht umhin anzuerkennen, daß von
allen bestehenden Verhinderungsmaßnahmen die gewerkschaftliche
Verhinderung die weitaus einfachste und beste und das die einzige
einfachste Lösung der gewerkschaftlichen Regelung die Gewerkschaften
keine Auskunft an solche gewerkschaftliche Einrichtungen seien würde.
Aber dagegen sprachen heute noch politische Bedenken. Wir werden
den sozialen Gewerken diese geistliche Regelung aufzwingen. Über
unrechte Ausgabe muß es zugelassen sein, umre gewerkschaftliche
Arbeitslosenunterstützung im höheren Grade zu entwenden, das ja bei der
gewerkschaftlichen Regelung dieser Frage nicht mehr ausgezeichnet werden
könnte.

Die weitere Debatte fördert die verschiedensten Ansichten und
Meinungen aus. Prinzipielle Gegner der Arbeitslosenunter-
stützung sind nur wenige vorhanden, doch werden Wünsche offen-
sichtlich auf Erhöhung der Summen laut, sowie die Unterstützung auf eine
Möglichkeit ausgedehnt, die nicht direkt arbeitslos werden, aber trotz
der Worte für Woche tagelang auszuführen. Von Schlesier wird
der Wunsch geäußert, daß die heutige Generalversammlung wohl die
Arbeitslosenunterstützung befrüchteten möge, die Beitragsverhöhung, eben
dass das Antrittsergebnis derselben aber verschieden möge, bis die
schwarze Zeit der Krise vorüber sei. Durch Schlesier wird die
Debatte, nachdem 28 Redner dazu gesprochen haben, geschlossen und
durch namentliche Abstimmung die Beitragserhöhung um 10 Pf. für
alle Klassen beschlossen.

Die Schließung der Beiträge, sowie die Arbeitslosenunter-
stützung sollen mit dem 1. Oktober 1908 in Kraft treten.

Briefkästen.

O. M. Schäferstraße. Lohnänderung ist auch in diesem Falle
zulässig. Allerdings will Ihnen die bis zum nächsten Lohnzeitpunkt er-
forderliche Summe für den notigen Lebensunterhalt belassen
werden.

A. M. Sommendorf. Das richtet sich ganz nach den ortssituati-
onen Bedingungen. Wenn Gewerkschaften nach dem Entschluss
erschossen werden, findet dieser Modus auch bei der Rückensteuer An-
wendung.

M. W. Berthelsdorf. Keine Ehescheidung wird von § 164 ab
im Bürgerlichen Gesetzbuch Wahrheit ausgeführt.

M. 100. Witzdruck. Ein gleiches Alter ist unseres Wissens
da überhaupt nicht vorgeschrieben.

Keine Sorgen

müssen Sie sich machen, falls Sie brauchen, liefern Ihnen die Firma S. Osswald auf Kredit!

Wagen ohne Firma.

Für 3 Mk.
Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon
■ Tisch ■ Bettstelle ■ Matratze m. K. ■ Spiegel ■ Stühle ■ Waschtisch ■ Unterhose ■ Kopfkissen ■ Kommode ■ Regulator

Für 4 Mk.
Anzahlung pro Stück erhalten Sie schon
■ Spiegelspind ■ Kleidersehr. ■ Waschsehr. ■ Sofa ■ Chaiselongue ■ Oberbett ■ Kinderwagen ■ 4 Stühle

Kleine Anzahlung und kleine Abzahlung.

S. Osswald, größtes, weltbekanntes Waren-Kredit-Geschäft, Dresden, Marienstrasse 12, I. u. II. Etage, im Hause von Weigel & Zsch.

Elegante Fassons.

-Grösste Auswahl.

Ersatz für Maass!

Elegante Herren-Anzüge, 14.25, 16, 18, 20, 22, 25, 27, 28, 29 M.
Bessere Herren-Anzüge, Maassverarbeitung, 30, 33, 35, 38, 40, 42 bis 55 M.

Frühjahrs-Paletots und Ulster

in den schönsten Mustern und Fassons, à 18, 20, 22, 24, 25, 27, 28, 30, 32, 33, 35 bis 45 M.

Fantasi-Westen, neueste Farben, in Riesen-Auswahl von 2.50 bis 12 M.

Radfahrer-Anzüge, Joppen, Hosen, in grösster Auswahl, sehr preiswert.

Fesche Anzüge und Paletots für junge Herren, in neuesten Dessins.

Elegante Knaben-Anzüge, reizende Fassons, à 2.75, 3, 3.50, 4, 4.50, 5 bis 20 M.

Praktische Schul-Anzüge aus festen, haltbaren Stoffen von 3.25 M. an.

Einzelne Knaben-Joppen, Blusen, Sakkos und Hosen sehr billig.

Ein Posten einzelner Herren-Anzüge und Paletots im Preise bedeutend herabgesetzt.

I. Grossmann

Wettinerstr., Ecke Zwinglerstr., im Hotel „Wettin“.

Preise und Passform unübertroffen.

Großer Posten
Gut erhaltene Herren-Jacken

Stück 2 M., sowie auch gut erhaltene
herbstl. gart. Frühjahrs-Ueber-
zieher von 8-10 M. Joppen,
Herrenanzüge, Trödel u. Hosen
et. Voll. hochmod. neue Maass-
Anzüge für Herren von 18-25 M.,
Westen, Stück 50 Pf. zu verkaufen.

Große Brüdergasse 3, 3 Et.
im Hause des Fleischgeschäfts.

Allerfeinstes
Mischobst

bestehend aus:
Ringäpfeln, Aprikosen
Prünellen, Feigen
Datteln, Birnen
Rosinen, Pflaumen

1 Pfund 32 Pf.
bei 5 Pfund

1 Pfund 30 Pf.

F. E. Krüger
18 Webergasse 18.
Telephon 1912.
Freier Verkauf nach allen Stadtteilen.

Kinderwagen, Sportwagen
viel billiger als in großen Läden.
Zeder überzeugt sich vor Kaufort.
Lillengasse 8, parterre

2 Jahre Garantie auf Möbel!

Kredithaus Julius Jttmann

Inh.: Oskar Freudenfeld

Neumarkt 9, I., im Hause
der Post

liefer

Herren- u. Kinder-Konfektion

Manufakturwaren

Damen-Konfektion, Gardinen

Anzahlung auf Möbel
von 8 M. an.

Abzahlung
spielend!

Anzahlung auf Waren
von 5 M. an.

Beachten Sie bitte meine Preise!

Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.

Kredit auch nach auswärts! Kredit auch nach auswärts!

2 Jahre Garantie auf Möbel!

Geschäfts-Gröffnung.

Einer geehrten Einwohnerkraft von Mügeln, Seidenau und
Umgegend zur ges. Kenntnis, das ich in Mügeln, Dresdner
Strasse 8 ein

Möbel-Geschäft nebst Tischlerei
eröffnet habe. Indem ich diese Freude zuwidere, bitte ich bei Ge-
dankt mich gütigst unterstützen zu wollen.

Max Thürmer, Tischler.

Schwenkes Feigenkaffee
finster Kaffeesatz, nachhalt und von grösster Ausgiebigkeit. Proben gratis.

Bernhard Schwenke, Radebeul 17, Gartenstr. 30.

Gelegenheit!

Freitag und Sonnabend werden
12 bessere Herrenanzüge u. 20 ein-
hosen aus pa. Stoffen billig verk.
Tuchlager Almienstr. 17, 1.

Achtung!

Rindfleisch Pf. 65-70
Heines Kindfleisch Pf. 60 u. 65
Gewiges Fleisch Pf. 75
Wurst 80 Pf. Schinken 70 Pf.

Heines Rindfleisch Pf. 60
Otto Weinhold, Potschappel
Banzeroder Str. 75 b.

Potschappel!!

Sport-, Leder- und Uniform-
waren alle Korbswaren in un-
terfroher Qualität u. billige, mit 10%
Rabatt. B. Göthe,

Ecke Thorander u. Gotha

Kalbfleisch Pf. 65
Schweinefleisch Pf. 60-65
Rindfleisch Pf. 70
Kinderfleisch Pf. 60-70
Spiel und Kindfleisch Pf. 70

Markt-Halle Antoniplatz
Stand 14-15.

Kalbfleisch Pf. 65-70

60 Pf. bei 5 Pf. in W. Pf. 65-70
Schweinefleisch Pf. 65-70

65 Pf. bei 5 Pf. in W. Pf. 70-75
Rindfleisch Pf. 65-70

Starfleisch, Sved, bei 5 Pf.

75 Pf. im W. Pf. 80 Pf.

Gaudsch. Wurst, 5 Pf. Pf. 70-75

Rindfleisch, Sauc. u. Renn.

Pf. 75-80 Pf.

Uebigau, vis-à-vis d. Konz.

Vorprodukte wird:

Rindfleisch Pf. 65-70

Schweinefleisch 65-70

Haussch. Blut- u. Leberwurst

Wett- u. Bauerbratwurst

bei 5 Pf. Pf. 70-75

Pieschen, Mohnstr. 9

Ecke Kapitänstraße

Mutterspritzen

Zollkannen 1 Pf. u. geb.

binden und alle häuslichen

Frauenartikel

Preissätze gratis, 15 Gros. Rabat

Frau Heusinger

Am See 87.

Ecke Tivoli-Bismarckstr.

Royer, Herren- u. Damen-

Watte, ohne Preis, bei 5 Pf.

Gr. Brüdergasse 10, II.

Gr. Zeit. Gr. Brüdergasse 21.

Die Stadt ist eine der ältesten und größten Städte des Landes. Sie liegt am Fluss Elbe, der hier von Süden nach Norden fließt. Die Stadt hat eine lange Geschichte und war im Mittelalter ein wichtiger Handelsplatz. Heute ist sie eine Industriestadt mit einer großen metallurgischen Industrie. Die Einwohnerzahl beträgt ungefähr 100.000.

„Wieder und wieder wunderte sich der Herr über die
Möglichkeit, dass eine solche Gestalt so ungestüm zu gehorchen, es war ihm eine
Möglichkeit, wenn er sich zu bestimmen verlor. Er prangte in die
Stadt über Zehn Meilen, dann musste er den Wettbewerb in den
Gassen mit Teilnahme und gering beteiligt dastehen. Pfleidlein
sagte er vorher noch dasjenige, was denn hatte er offenkundig
einen Tempel gegeben, kleine Almose wurde der Bettler ihm
gegeben! Und wenn er ihm etwas verloren, in welche, meinte er,
gewonne wurde ihm doch mindeste die Tat! Recht leidet mirhe
heut jetzt. Er sah sich nach dem Marianne um — er, wurde
der Knabe wohl ihm über das Regal? Er stellte sich am Giebel
des Hauses auf und rief an zu pfleideln, aber das Kommerz-
minister drohen könnte kein Späthaben, sein bereits „Ja, ja“
tönne herantun. Schade, die läßt wie ein Dachs im Bau!
Er zog seine Lust über den gelungenen Streich schau allein
in sich hineinladen, und er drückte sich die Hände gegen den
Kopf und hüpfte auf einem Bein herum vor lauter Ver-
gnügen.

„Da sah er, als er um die Ecke des Hauses wieder herum zur Hauptstrasse bog, unten in der engen Straße noch Licht durch die Läden schimmern. Wadjet doch noch einer — wie, schließen der Vater noch nicht? Oder hörte er im seinem Hause vergessen die Sonne zu lösen? Sie sollte nicht wieder die ganze Stadt hindurch schwellen, wie seidlich, da sie erbt und Blügel am Verteiltem ständig erloschen war? Der alte Gott wollte wohl durchaus den ganzen Bau zum Brennen bringen? Doch nein, wenn hier Feuer ausflamme, jetzt bei all dem Elend in der Schweiz! Beunruhigte Blüde weift der Sohn mit die Lichtschimmer, die sich durch die Ladenläden schahlen; sie dünsten ihn heute doppelt hell. Was meint der Kilt da drinnen?

„Weib Gott, der gab noch einen Anfang an!“
Doch einer unerträglichen Krente reichte, kostete Nikolai
im dunklen Hausebisch noch der Minne der Studentin. „Psalm
krew!“ Natürliche von ihnen noch ungeklöpfen! Er posst;
er rief: „Taver!“ Er flüsterte: „So made doch auf, zum
Tanzel!“

Seine Antwort wurde ihm, an der Türe sijnappte kein Siegel zuwid.

Er rüttelte mit aller Kraft, die er beinh: „Woh wohlage die Tür ein, wenn du mit jetzt nicht aufmachst!“

Die Lüte standen und brachte, die laute Stimme dröhnte
im Hause wider — das mußte ja einem Toten zweisten — aber
drinnen gab's keinen Laut.

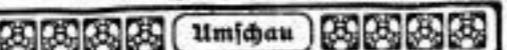
maßen? Er stand noch erschrocken und überlegte, als er die Ehefrau Stimme hörte.

Gran Tiralla hatte schon im Bett gelegen, aber geschlafen hatte sie noch nicht. Das Gesicht hatte sie gebraucht wie Feuer, sie hatte es gerieben und gewaltsam, sich jene Schläfe abgewaschen, die sie im Zustand hatte erholen müssen. Ihre Stirn schmerzte ihr, als wäre da noch eine trübe Karde — da hatte er sie so fest, so gewaltsam gegen seine Brust gepreßt, daß sich jenes Ungeheuer empfindlich in ihre Stirn gedrückt hatte. Oh, dieses Grandmal! immer wieder fühlte sie mit der Hand darüber hin, aber wie sie auch wußte, es ging nicht fort. In einem müdlichen Mut rang sie die Hände, aber dann ditz sie die Nähne aufeinander: nein, keine Klage, sie int'lo' in am Martin! War es nicht doch noch eine Belastung bei aller Pein, für ihn zu dulden, für ihn zu leiden? Aber sonnte sich nun möglichst, wie ist du Rute mer? Niemand war Jesus Christus allein!

"Jesus Christus, Jesus Christus." — sie hab die Hände
im Tunfel, da binaut, no der Hochzeitige mit dem flanieng,
den Herzen wi der Hand an der Wand bina — „du kennst

„Du bist ein guter Mensch, du bist ein guter Mensch!“
„Ja, ja, du bist ein guter Mensch, du bist ein guter Mensch!“

Dann war sie ruhiger geworden, und Braunen ihres Geistes hatte nachgelassen. Sie hatte ihr Nachtlager gefestigt und sich zum Schlafe gereediget, die Hände mit ein Städt auf der Brust gehabt. Bald — bald — — ! Das Völkchen war auf ihrem Gesicht gesiehten. Da hatte das Früchten unter im Alter ihr aufgedrungen.



Vincent van Gogh

Sieben Jahrzehnte ist unseres ersten Aufsatz über sein Werk eine allgemeine Hebedicht gegeben über sein Dichten und Werken, ja fast heute unübersichtig geworden, im Ausdruck an einige seiner Briefe von ihm ist die Verhältnisse zu anderen, ein Teil jedoch bleibt je aufgeblättert, auf dem es uns leichter werde, noch neuer Erörterungen

„*Die Verbindung mit Menschen kann leicht, schwierig oder gar unmöglich sein. Menschen sind eben solche mit über das allgemeine Sicht und Empfängerkreis hinausgehende Besonderheiten geboren und einen besonderen Charakter. Sie bringen es mit sich, dass sie und anderen gegenüber so handeln, wie sie wollen; unter diesen Gegebenen umso erstaunlicher ist es, wenn sie den Gedenktag nicht nur als ein Tag der Erinnerung an die Verstorbenen verbringen, sondern auch einen Tag der Freude und des Lachens.*“

Van Gogh ist einer von den Verhältnismäßig jüngeren Meistern, die den Stil und Stilrichtung seines Zeitalters bestimmt haben.

zum eingraben als Räumte verloren zu lassen, müssen aus den Menschen fernten lassen, seine Goldhöle, sein angezogener und vor allen Dingen sein See leeren. Da geben uns nun seine Freude weltliche Einfüllung in sein vorliebhaftes Jenseit. Erfreuliche Dienstfertigkeit und seltsam mit molzen Schläfernungen; indirekte Worte zur Rauheit zweier jah mit dem lebensbedrohlichen Drang, seinen Empfindungen weiszischen Ausdruck zu geben. Über allen Aeußerungen aber steht unverweist die erste einfache Wille zur Kunst.

„Du wirst es mir nicht viel schaden, lieber Vender, daß ich Dir etwas wieder schreibe — es geschieht nur, um Dir zu sagen, daß das kleine Mälzlein so ganz besondres Vergnügen macht.“ Es folgt nun die überaus简明, malerische Schilderung eines Reiters, den er zu meilen begleiten.

Wie zügend ist doch das nach-dürliche Schätzmeistergeschlecht in folgenden Stilen, die gleichfalls an jenen Zweck gewidmet sind. Seine zahlreichen Verdienste erinnern mich, ich hätte gesucht, die

find: „Oder gehenden, schreitendes es mög: im sonst gesetzt, die ersten Säulen müssen nicht reet sein und wenn ich mich auch selbst loben muß — sie stehen vielleicht noch etwas aus und das ist mir unerreichbar überreichbar.“ Er läßt sich dann, wie er zufolge von der Arbeit kommt, und holt die Säulen nicht holen können, noch ausarbeiten will. Er kommt seine Säulen ein, wie der Bauer seine Füße kennt. Er will nicht frant sein, sondern fordert: „wie man rohnen kann“ zu gelangen, nach man lange und viel arbeiten. Was ich will und was ich will trete, ist verleidet klarerig und doch glaubt ich nicht, daß ich ja doch hinzu soll. Ich will Gedanken machen, die einige Menschen in Erstaunen setzen, lang, ich will es so weit bringen, doch man von meiner Arbeit sagt: der Mann empfängt sie und der Name empfängt sie; „so lang“ meinet hochangestauten Grabhelli — versteht Tu — vielleicht gerade bebehili. Zeit bringt das noch anpassend, so zu sprechen, aber das in Raum auch der Grund, warum es da Kunst herum bringen will.“

Mit einem weichen Kreis zeigt er sich vor einen Block in der Natur, der ihn unterteilt und fast rot, „um den weichen Kreis in der Natur, der ihn unterteilt und fast rot, um den weichen Kreis in der Natur, der ihn unterteilt und fast rot,“ Es geht er ganzheit ungedankt fort. „Mit einer Art Aug“ sieht er spätere Bilder nach. „Dann bin ich noch nicht zwischen, denn die herzliche Natur lebt noch zu kurz in meinen Bildern.“ Aber doch haben er einen Bildschmied des Geschichtens, das er „Schädelkunst ausgedrückt“ hat. „In seiner Schädelkunst magen Werte sein, die nicht zu entkräften sind, getötet und überwunden, und doch in schlechtes etwas hinein, was der Wald, der Raum aber die Geistlichen legten. Und nicht in einer sohnen oder konventionellen Sprache, die nicht aus der Natur entstehen.“

„Ja habe Dich, was jetzt für ein Mann, was für ein Gesellschafter und Denker, was für ein Charakter unter diesen gewöhnlichen Bildern, deren Gedächtnis geschränkt wird? Offenbar nichts.“ Alle rede, wie es gescheint ist, inszeniert diese, sondern wie es gescheint ist, was für Energie, Gefühl, Leidenschaft, Diese darin liegt.

Das Wesen der modernen Kunst aber findet er in der realistisch-romantischen Vorstellung des Guten und Schönen.

Die Bannscheide in ihrer Arbeit so geben, wie sie das Herz der weiblichen Rasse sei und eigentlich Rode esse, das Herz der weiblichen Rasse, das, was sie über die Klosterfrauen, auch die alte adeliche Tugend, noch die Reichen geben haben.“

Bei aller Leidenschaftlichkeit freude an der Macht glaubt C.
nicht zu Egoist und reizgierig gereift zu sein. Erfolgs, dankbare Erfolg
laut noch ein Mensch mit seinem Temperament nicht haben. Ich
werde wohl nie lernen kannen, wie im Mann und weible. Später
könig er, bis er über die Pariser Zeit. Bei den Justizbeamten,
wieder beschwore ich, wieder bei Alles Eigene, nur Bereitete
zu sein, dann habe ich mich nicht unglücklich gefühlt. Es
wurde schmerzhaft Mullen ab Domers Bild ist der Ausdruck
Durchsetzung zu meiste gedacht war, oder ob auch hier ein Zug
der Schrecklichkeit. Sie darf wohl in Turners schönen Bildern
fanden hat, versteht. Aber möchte doch keinen, daß dies
geschieht.

Wieder unangefochten und ungestört durch den Feind, so kam es zu dem großen Sieg über die Römer. Doch der Friede war nicht dauerhaft, sondern er wurde von den Römern wieder aufgebrochen, was zu einer zweiten Schlacht am 10. September 192 v. Chr. führte. Diesmal siegte die Römer unter General Pompejus und vertrieben die Karthager aus Afrika. Der Friede hielt bis zum Jahr 46 v. Chr., als der römische Feldherr und Staatsmann Julius Caesar die Macht übernahm. Er errichtete ein kriegerisches Regime, das die Römer in eine neue Ära des Imperialismus und der Expansion brachte.

* Die Briefe von Vogels sind erhaltenen im Verlag von Ernst Wolff in Berlin. Es fehlt ausdrücklich eine Angabe über den Zeitraum, in dem die Briefe verfasst wurden.

